

Rettungsgurte und Hebehilfen sollten entweder von selbst abfallen oder durch einfache Techniken vom Tier entfernbar sein, um ein Stürzen des Tieres zu vermeiden

TEIL 2**GROSSTIERE**

TIPPS FÜR

DEN EINSATZ

Von der Alarmierung über die Schutzausrüstung bis hin zur Verwahrung geretteter Tiere – im zweiten Teil dieser Serie fasst **BLAULICHT** alle wichtigen Aspekte der Großtierrettung zusammen. DR. MED.VET. CHRISTOPH PETERBAUER

»Noch bevor die Einsatzkräfte überhaupt mit der Tierrettung beginnen, muss eine anschließende Verwahrung des Tieres unbedingt geplant und sichergestellt werden!«

D

ass ein Garant für eine erfolgreiche Großtierrettung die fundamentale Ausbildung im Vorfeld ist, wurde bereits hinlänglich geklärt. Damit wären wir bereits beim ersten praktischen Punkt, der Alarmierung, angekommen. Meist ist die Person, die den Notruf absetzt, emotional involviert. Beruhigen ist daher ebenso Aufgabe des Disponenten (Florian) wie das Abraten von laienhaften Rettungsversuchen: Tier mittels Halfter sichern, aber nicht zum Aufstehen oder Befreien animieren; Futter (z. B. Gras) anbieten, wenn möglich. Lärm verstärkt den Fluchtreflex von Pferden und Rindern. Um eine Eskalation zu vermeiden, sollte die Anfahrt zum Einsatzort ohne Folgetonhorn erfolgen bzw. sollten Einsatzkräfte und Feuerwehrfahrzeug einen entsprechenden Abstand zum verunglückten Tier wahren. In

puncto Rollenverteilung übernimmt der Einsatzleiter/Gruppenkommandant (EL/GK) die Lageerkundung, während der Sicherungstrupp-Mann (STM) beim Tier bleibt. Wichtig: Bei Großtiereinsätzen ist immer ein Tierarzt zu verständigen!

Lageerkundung und Einsatztaktik. Großtierrettungen lassen sich anhand der GAMS-Regel abarbeiten:

- Erkennen der Gefahr für Mensch (und Tier)
- Absperren und Sichern des Gefahrenbereichs
- Menschen aus Gefahrenbereich retten
- Spezialkräfte anfordern (Stützpunktfeuerwehren, Tierrettung, Tierarzt, Transportmittel für Großtiertransport)

Die Aufteilung des Einsatzgebiets erfolgt in die Gefahrenzone, Wirkzone (Gefahrenbereich) und Sicherheitszone (Bereitstellungsraum). Der wichtigste Grundsatz lautet dabei aber immer: Ruhe bewahren! Es muss alles unternommen werden, damit das Tier in seiner

Notlage nicht zusätzlich erregt, erschreckt oder durch Berührungen oder Lärm stimuliert wird. Nur bedingt notwendige Einsatzkräfte mit Schutzausrüstung (PSA), max. drei Personen, dürfen die Gefahrenzonen betreten. Dabei sollte das Vorangehen bereits feststehen, damit die Arbeiten zügig vorangehen, denn die Aufenthaltsdauer neben dem Tier soll so kurz wie nur möglich gehalten werden. Ebenfalls wichtig zu merken ist, dass Diskussionen direkt neben dem Tier zu unterlassen sind. Bei der Rettung sichert eine Person (STM) den Kopf, max. zwei Personen (Angriffstrupp) bringen die Rettungsausrüstung in Stellung. Weitere Feuerwehkräfte (Wassertrupp) legen auf dem Ablageplatz eventuell benötigte Ausrüstung (z. B. airborne) bereit. Ebenso sinnvoll ist es, eine zweite Einsatzmannschaft zu alarmieren, die außerhalb des Gefahrenbereiches abrufbereit steht.

Ablageplatz einrichten. Die Ausrüstungsgegenstände für die Großtierrettung sind teilweise sehr sperrig und unhandlich.

Das Ablegen nach der Verwendung direkt am Einsatzort birgt ein hohes Verletzungsrisiko und kann ein rasches Ausweichen der Einsatzkräfte bei Bewegungen des Tieres verhindern. Sämtliche Utensilien, die zum Anlegen von Rettungsmitteln an das Tier benötigt werden, müssen von der Einsatzmannschaft stets koordiniert an eine Person übergeben werden, die diese zum Ablageplatz zurückbringt.

Verwahrung des Tieres. Die Verwahrung des Tieres muss bereits vor der Rettung geplant und sichergestellt werden. Sichere Verwahrung ist gegeben in Anhängern oder Transportfahrzeugen, eingezäunten Koppeln und Weiden oder Paddocks. Auch das Führen per Hand durch eine mit dem Umgang von Großtieren vertraute Person ist eine Art der Verwahrung.

Besondere Lagen. Man spricht von besonderen Lagen, wenn Tiere im Wasser oder in extensiver Lage gefangen bzw. in Verkehrsunfälle involviert sind. Besonders gefährlich sind Güllegruben, in denen sich Schädgase →



Immer wieder kommt es auch zu skurrilen Tierrettungseinsätzen



Kameraden retten Pony mit Kettenzug aus Schacht

13.710

So viele Tiere mussten im Jahr 2022 von den österreichischen Einsatzkräften (ohne Wien und Vorarlberg) aus ihren misslichen Lagen gerettet werden

PERSÖNLICHE SCHUTZAUSRÜSTUNG

So rüstet sich eine Einsatzkraft für eine Tierrettung aus:

- Einsatzkleidung als Minimum, Helm, Jacke, Hose, Stiefel.
- Spezialausrüstung, Staubmaske, Einmalhandschuhe, Schutzbrille, Atemschutz
- 3-Punkt-Geschirr



Eine der häufigsten Einsatzszenarien bei einer Großtierrettung: Rind in Jauchengrube



→ wie Kohlendioxid (CO₂) bilden kann. Ab einer Konzentration von fünf Prozent führt es zu Schwindel und Kopfschmerzen, ab acht Prozent wirkt es erstickend. Sollte ein Einstieg in eine Güllegrube erforderlich sein, sind jedenfalls Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen. Am besten durchlüftet man mit einem Gebläse die Grube. Die Einsatzkraft, die in die Grube steigt, ist von zwei Personen anzuseilen und zu sichern. Achtung: Nicht vollständig entleerte Gruben stellen eine besondere Gefahr dar.

Ammoniak und Methan. Ammoniak (NH₃) ist leichter als Luft. Das Gas ist verantwortlich für den stechenden Geruch einer Gülle und reizt Augen und Atemwege. Methan (CH₄) wird gebildet von Mikroorga-

Ruth Lee Wasserrettungspuppe

- robuster, schwimm- und tauchfähiger Übungspartner für das Training von Bergungen zu Wasser und von Arbeitsunfällen in Wassernähe



- schwimmt annähernd senkrecht im Wasser
- Wasserlage durch Einschubtaschen veränderbar
- Auftriebsplatten für Tauchübungen entnehmbar
- Bewegung vorwärts flexibel, rückwärts starr
- inkl. abriebfestem Overall und Stiefeln für lange Lebensdauer

Gewicht: 40 kg
Farben: orange, schwarz
Größe: 1,80 m

AU-0202

€ 1.299⁰⁰*



Unser gesamtes
Übungspuppen-Sortiment:



*Preis inkl. MwSt.

rescue tec
... mein persönlicher Ausrüster

rescue-tec GmbH & Co. KG
Oberau 4-8 · 65594 Runkel · Germany
Tel.: +49 6482 6089-00 · info@rescue-tec.de

www.rescue-tec.de



Einsatzort Güllegrube: Zu den Schadgasen zählen Kohlendioxid (CO₂) sowie Ammoniak (NH₃) und Methan (CH₄)



Das hohe Gewicht der Großtiere birgt Gefahren sowohl für die Einsatzkräfte als auch für das in Bedrängnis geratene Tier

nismen aus den organischen Bestandteilen der Gülle unter Ausschluss von Sauerstoff, vergleichbar mit einer Biogasanlage. Methan ist leichter als Luft. Methan-Luft-Gemische mit einem Methananteil zwischen 4,4 und 16,5 Prozent sind explosiv. Zum Beispiel können Schneidarbeiten mit einer Trennscheibe oder Schweißarbeiten im Bereich der Grubenöffnung dieses Gasgemisch entzünden. Damit Methan aus der Güllegrube entweichen kann, sind Lüftungsöffnungen vorgeschrieben, die zumeist als Einstiegsöffnung ausgeführt sind.

Schwefelwasserstoff. Schwefelwasserstoff (H₂S) ist etwas schwerer als Luft und riecht nach faulen Eiern. Solange dieser Geruch noch wahrnehm-

bar ist, ist die Konzentration ungefährlich. Ab einer Konzentration von 200 ppm lähmt es die Geruchsrezeptoren und ist damit nicht mehr zu riechen. Ab 500-700 ppm führt es zu Atemlähmung. Schwefelwasserstoff ist ein starkes Nervengift. Zum Vergleich: Wenn von 10.000 Luftteilchen fünf bis sieben Schwefelwasserstoff darstellen, ist das für einen Menschen bereits tödlich. Beim Aufrühren von Gülle wird es schwallerartig freigesetzt. Deshalb muss man vor dem Gülleaufführen Fenster und Tore des Stalles öffnen, vor allem bei direkter Verbindung von der Güllegrube zum Stall ohne Absperrschieber oder Schachtsiphon. Denn nur solche baulichen Maßnahmen verhindern, dass Schadgase aus der Grube zurück in den Stall gelangen. ●